

Mecklenburg

Mecklenburg

Mecklenburg, wie fehlst Du mir,
bin ich einmal nicht bei Dir,
immer wird ´s mich zu Dir ziehen,
werd ´ Deinem Zauber nie entfliehen.

Mecklenburg, Du grüne Lust,
bietest mir die stille Brust,
an der ich ruh ´, an der ich reife,
an der die Wurzeln ich begreife.

Mecklenburg, nun wieg Dein Kind,
streichle es mit Küstenwind,
lass aus zart besäumten Auen,
es in blaue Augen schauen

© **Piolo**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)